

Praktikumsbericht Erasmus+ im SALK

Vom 20.07-16.08 durfte ich ein Praktikum im Rahmen des Erasmus+-Programms im Salzburger Landeskrankenhaus absolvieren.



Ich hatte dabei besonders großes Glück: Ich durfte die 4 Wochen auf der REKIZ-Station verbringen, einer Station, auf der sich Kinder und Jugendlichen nach akuten Unfällen oder Krankheiten rehabilitieren können.

Bereits am 19.07 bin ich per Bahn angereist, was zwar etwas länger dauert, an sich aber kein Problem darstellt. In Salzburg angekommen, habe ich ein WG-Zimmer zur Zwischenmiete bezogen. Ich

konnte ebenfalls das Fahrrad der Vermieterin nutzen, weshalb mein Arbeitsweg circa 10 Minuten entlang der Salzach führte.

Außerhalb des Krankenhausgeländes zu wohnen, hatte für mich den entscheidenden Vorteil, andere Ecken kennen zu lernen, durch das Fahrrad war ich zusätzlich sehr mobil und konnte Alles ohne Probleme erreichen.

Gleich am ersten Tag wurde ich sehr herzlich von der Stationsleitung Yvonne und dem Team begrüßt. Mir wurde die Station gezeigt und gleich ein paar Tipps für Erlebnisse und Ausflüge in Salzburg mitgeteilt.

Ich wurde sehr lieb aufgenommen und habe mich gleich wohl gefühlt, alle Kollegen im Team waren jederzeit bereit mir Fragen zu beantworten, Abläufe zu erklären und mir Verantwortung zu übertragen. Gleich in den ersten Tagen wurde mir bewusst, was für eine besondere und einzigartige Station das REKIZ ist.

Da es sich um eine Rehabilitationsstation handelt, liegt der Fokus der Versorgung vor allem darauf die Kinder und Jugendlichen bei den Therapien zu unterstützen, die Eltern zu entlasten oder anzulernen und jedem Patienten genau das zu geben, was er oder sie gerade braucht.

Dabei sorgt das Team für eine Wohlfühl-Atmosphäre und ein sehr familiäres Umfeld. Trotz sehr schwerer Schicksalsschläge, meist sehr schweren Unfällen, die vielfältige neurologische Folgen mit sich ziehen, ist das Team gut gelaunt, arbeitet sehr gut zusammen, nimmt sich den Patienten und Familien an und sorgt dafür, dass selbst die schwersten Zeiten ein bisschen leichter werden.

Besonders beeindruckt hat mich die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den verschiedensten Therapeuten, Ärzten und der Pflege, wodurch eine extrem gute Versorgung gesichert wurde. Ich war herzlichst eingeladen bei unterschiedlichsten Therapien zuzuschauen, wobei ich sehr viel mitnehmen konnte, gerade weil man so die Kinder noch einmal von ganz anderen Seiten kennen lernt.

Neben Ergo-, Logo- und Physiotherapie gibt es auch noch andere Therapien, die sehr interessant waren anzuschauen, wie Musik- und Kunsttherapie, die Hundetherapie, Gruppentherapie und Beschäftigungsangebote, wie die SMILE-Buddys, die immer einen Nachmittag die Woche kommen, um mit den Kindern zu spielen. Es handelt sich dabei um Medizinstudenten, die den Beschäftigungsnachmittag als Projekt auf die Beine gestellt haben, eine sehr schöne Aktion, wie ich finde.

Auch ein Punkt, den ich pflegerisch neu kennenlernen konnte, war das Unterstützten beim EEG-kleben, ich durfte mehrmals assistieren und auch einen Abstecher auf die Neonatologie machen, um dort bei einem EEG zu unterstützen. Eine Erfahrung, die sehr viel Spaß gemacht hat und ich sehr spannend fand.

Gerade die ersten Tage haben mich die Schicksale der Patienten sehr getroffen und ich habe auch privat viel über die Patienten nachgedacht. Die offenen Gespräche mit den Kollegen haben mir geholfen, andere Blickwinkel zu entwickeln und das ganze besser zu verarbeiten.

Auch die anderen Praktikanten waren sehr nett, wir konnten viel über die Arbeit und Erfahrungen sprechen und haben uns gut verstanden.

Da die Kinder und Jugendlichen hier meist über einen längeren Zeitraum bleiben, von 3 Wochen bis hin zu einem Jahr oder länger, hat man die Möglichkeit eine intensive pflegerische Beziehung zu den Kindern aufzubauen.

Nach den Aufenthalten folgen auch immer die Abschiedspartys, die sehr emotional sind. An meinem letzten Tag fand auch eine Abschiedsparty mit Kostümen statt, unter dem Motto: „Wir fliegen nachhause!“. Das tolle war, dass wirklich alle mitgemacht haben. Bei den Abschiedspartys gibt es ein Buffet, die Kinder bekommen Geschenke und viele Therapeuten, die Pflege und die Ärzte sind dabei. Eine sehr schöne Erfahrung, die auch mich emotional sehr berührt hat.

An dieser Stelle möchte ich wirklich ein großes Kompliment an diese Station aussprechen, es war eine tolle Zeit, die einen großen Platz in meinem Herzen hat.

Das pflegerische Arbeiten in Österreich unterscheidet sich zu dem in Deutschland vor allem auch durch die Arbeitszeiten. Meine Schicht ging von 7:00-19:30 mit einer einstündigen Mittagspause, gerade die ersten Tage empfand ich das als sehr

anstrengend, aber man gewöhnt sich an die andere Belastung, mehr als drei Tage am Stück habe ich nicht arbeiten müssen.

Zusätzlich hatte ich viel Spielraum bei meinem Dienstplan und konnte jederzeit etwas ändern oder anpassen, was ich als großen Pluspunkt wahrgenommen habe.

Doch die langen Arbeitstage haben den entscheidenden Vorteil, dass man auch immer ganze Tage frei hat, die man so besser planen und nutzen kann, für Ausflüge und Tagestrips.

Salzburg ist zwar im Sommer etwas voller, aber ich wurde mit gutem Wetter belohnt. Ich habe mehrere Seen entdeckt, bin mit dem Bus zum Fuschelsee und Wolfgangsee gefahren. Zwei sehr schöne Seen ganz in der Nähe von Salzburg.



Und habe an meinem freien Wochenende einen Fahrradtrip zum Königssee gemacht, dort bin ich mit der Fähre rüber zum Obersee gefahren und dort wandern gegangen. Eine sehr empfehlenswerte Erfahrung. Die Natur dort ist unbeschreiblich schön.



Salzburg ist als Stadt außerdem sehr schön, ich habe tolle Kaffees entdeckt, bin durch die Stadt geschlendert, hoch auf den Mönchsberg gewandert oder hab an der Salzach gegessen und das Wetter genossen.

Ein besonderer nicht mehr ganz so geheimer Tipp ist der Almkanal im Sommer. Dort kann man in sehr kaltes Wasser hüpfen und sich treiben lassen.



Ich bin sehr dankbar die Erfahrung in Salzburg gemacht haben zu dürfen, es war ein Monat der auf vielen Ebenen sehr lehrreich war!

Ich habe nicht nur pflegerisch sehr viel lernen können, sondern auch persönlich.

Dinge auch mal alleine zu machen, auf sich selbst gestellt zu sein und vor allem mal Neu zu sein auf ganz vielen verschiedenen Ebenen. Das Alles erlebt haben zu dürfen, empfinde ich als großes Privileg.

Ich kann es wirklich weiter empfehlen, gerade auch einen Einsatz auf der REKIZ-Station.

Schee', dass I da wor! ☺